

Die Verfolgung von Karl Hammerl im Dritten Reich

Unveröffentlichtes Manuskript
Timon Jakli
Wien, 2006

1. Die Anfänge des Werkes der Zeugen Jehovas im Raum Eisenstadt

Die Anfänge des Werkes der Zeugen Jehovas im Raum Eisenstadt lassen sich bis ins Jahr 1927 zurückverfolgen. Eine Schneiderin hatte in Sopron (Ungarn) bereits 1919 von den Lehren der Zeugen gehört und wahrscheinlich auch Schriften erhalten. 1927 heiratete sie und zog nach Eisenstadt, wo sie die Schriften (scheinbar per Post aus dem Ausland) weiter bezog.

Sie war lange Zeit nicht aktiv im Predigwerk tätig und überstand somit den 2. Weltkrieg auch ohne verhaftet zu werden.

Das Gebiet um Eisenstadt und die Stadt selbst waren zu dieser Zeit in ihren Strukturen sehr ländlich. So zählte Eisenstadt im Jahr 1923 die Zahl von 6796 Einwohnern, 11 Jahre später waren es 8897, da sich die Stadt langsam als Landeshauptstadt zu etablieren begann.¹

Die Menschen lebten vor allem von Landwirtschaft und kleinen Gewerbebetrieben, Autos oder Telefone gab es zu dieser Zeit keine, die Menschen überwandten Distanzen mit Pferdefuhrwerken und benutzten die Kraft von Tieren für landwirtschaftliche Arbeit.

Anfang der 30er Jahre predigten ZeugInnen aus Wien und Niederösterreich bisweilen im Landgebiet und ließen Schriften zurück.

2. Der Beginn der Verfolgung im Ständestaat

Im Jahre 1933 gelang es Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, der 1932 gewählt worden war, das Parlament auszuschalten und alle anderen Parteien mundtot zu machen. Was folgte war die Alleinregierung Dollfuß' und seiner „Vaterländischen Front“. Mit Hilfe paramilitärischer Verbände (der sog. „Heimwehr“), bekämpfte Dollfuß politische und weltanschauliche Gegner. Die Situation eskalierte 1934 und es kam zu einem kurzen Bürgerkrieg, worauf die Etablierung eines faschistischen Ständestaates unter Dollfuß folgte.

Da Engelbert Dollfuß einen autoritär geführten, katholischen Staat aufbaute, in dem „die römisch-katholische Kirche [...] weit gehenden Einfluss auf Schulwesen, Familienrecht und Ehebestimmungen [erhielt]“², kam es zu einer zunehmenden Erschwerung für das Werk der Zeugen Jehovas.

In dem von Jehovas Zeugen herausgegebenen Buch *Geschichte der Zeugen Jehovas in Österreich* heißt es dazu:

In Harmonie mit den klaren Aussagen der Bibel, daß die Menschenherrschaft dem himmlischen Königreich Gottes Platz machen muß, hoben unsere Publikationen freimütig die traurigen Ergebnisse der Menschenherrschaft hervor [...]. Die Regierungsbehörden nahmen an solchen Erklärungen Anstoß, da sie sich dadurch in ein schlechtes Licht gerückt sahen. Als Folge kam es in den frühen 30er Jahren zu einer Reihe von Beschlagnahmungen unserer

¹ Vgl. Statistik Austria: Gemeindedaten Eisenstadt, <http://wwwold.statistik.gv.at/cgi-bin/db2www/blickgem/page1.d2w/report?GKZ=10101> (08.01.2004)

² Scheucher, Alois [u.a.]: *Zeitbilder-Geschichte und Sozialkunde 7. Vom Beginn des Industriezeitalters bis zum Zweiten Weltkrieg*. 2. Auflage. Wien: öbv&hpt, 2000. S. 114.

Literatur. In den Jahren 1933 bis 1934 wurden die Brüder fast Woche um Woche von den Behörden vorgeladen, [...] [und die] Behörden verlangten dann auch oft, dass gewisse Absätze in den Publikationen unleserlich gemacht wurden.³

Nachdem Bundeskanzler Dollfuß am 25.07.1934 bei einem Putschversuch der Nationalsozialisten getötet worden war, übernahm Kurt Schuschnigg die Regierungsgeschäfte. Die Religionsausübung der ZeugInnen wurde dadurch jedoch nicht erleichtert.

Am 17.06.1935 wurde die Wachturm-Gesellschaft „durch Bescheid des Sicherheitsdirektors von Wien“ verboten.⁴ Dieser Bescheid wurde am 07.02.1936 vom Bundesgerichtshof bestätigt.

3. Karl Hammerl wird Zeuge Jehovas

In dieser Zeit lernte der 1880 in Neunkirchen geborene und in Eisenstadt wohnhafte Hilfsarbeiter Karl Hammerl die biblischen Lehren von Jehovas Zeugen kennen. Zwischen 1935 und 1938 ließ er sich als Zeuge Jehovas taufen und schied aufgrund seiner Pensionierung aus dem Heer aus, in dem er seit 1920 diente.⁵

Als am 12.03.1938 der Anschluss Österreichs an Deutschland vollzogen wurde, erschwerte sich die Situation für Zeugen Jehovas nochmals – „die bis dahin eher laue Verfolgung der Sektenanhänger [wurde] auf das in Hitlerdeutschland übliche Niveau gebracht“.⁶

Aufgrund seiner religiösen Überzeugung verlor Karl Hammerl die Arbeitslosenunterstützung.⁷ Von diesen Umständen ließ er sich jedoch nicht den Eifer für das Missionierungswerk nehmen. Ein Glaubensbruder von Hammerl erzählt: „Er [Karl Hammerl] erzählte mir, dass er begann, das Gelernte anderen nach Möglichkeit zu erzählen, ohne jedoch organisiert vorzugehen.“

Zu dieser Zeit – also in der Zeit des Anschlusses Österreichs an Deutschland – gab es im Raum Eisenstadt also lediglich 2 Zeugen Jehovas, wobei nur Karl Hammerl als aktiv bezeichnet werden kann.

4. Karl Hammerl unter dem NS-Regime

Aufgrund des totalen Machtanspruches der nationalsozialistischen Herrscher sollte es bald zu einer Konfrontation zwischen den Bibelforschern und dem NS-Staat kommen.

³ Geschichte der Zeugen Jehovas in Österreich. Hrsg. von Wachturm Bibel- und Traktat Gesellschaft (WBTG). Wien: WBTG, 1989. S. 26.

⁴ Neugebauer, Wolfgang: „Ernste Bibelforscher“ (Internationale Bibelforscher-Vereinigung). – In: Widerstand und Verfolgung in Wien 1934-1945. Eine Dokumentation. Hrsg. von Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW). Wien: ÖBV/Jugend und Volk Verlag, 1984. Bd. 3. S. 161.

⁵ Vgl. Lebenslauf von Karl Hammerl. Unveröffentlichtes Dokument aus dem Archiv der Zeugen Jehovas, Wien. Neugebauer, 1984: S. 161.

⁷ Vgl. Lebenslauf Karl Hammerl. Renate Lichtenegger bestätigt diese Praxis: „Arbeitslose Bibelforscher erhielten keine Arbeitslosen- oder sonstige Unterstützung.“ Dies war der Fall da Himmler der Ansicht war, dass Bibelforscher „keine Wohlfahrtsarbeitslosen“ waren und daher dem „Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung“ standen. – Lichtenegger, Renate: Die Bibelforscher im Widerstand gegen das NS-Regime unter besonderer Berücksichtigung des weiblichen Bibelforscherwiderstandes aus Wien. – In: Zeitgeschichte 13 (1986) 5. S. 182.

Wolfgang Neugebauer schreibt dazu: „Ein Bibelforscher, der den Eid auf Jehova geleistet hatte, konnte unter gar keinen Umständen die staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen, die der NS-Staat von ihm als deutschem Volksgenossen verlangte.“⁸

Da wie oben erwähnt auch Karl Hammerl den Menschen von der biblischen Botschaft berichtete und aufgrund seiner Überzeugung den totalen Herrschaftsanspruch Hitlers ablehnte, dauerte es nicht lange und er wurde Opfer des NS-Terrors.

Am 08.06.1940 erging um 12:45 von der Staatspolizeileitstelle Wien eine fernmündliche Anweisung an alle österreichischen Dienststellen der Gestapo (in Eisenstadt gab es ein Grenzpolizeikommissariat, das der Gestapo unterstand). In der Anweisung hieß es:

Auf Grund eines Erlasses des RSHA [Reichssicherheitshauptamt] sind am 12. Juni 1940 alle Angehörigen der IBV. [Internationalen Bibelforscher Vereinigung] sowie alle in dieser Bewegung tätigen als auch als Bibelforscher bekannten Personen in Schutzhaft zu nehmen. Personen, die sich jedoch in früheren Jahren als Bibelforscheranhänger betätigten oder als solche bekannt waren und in der letzten Zeit diese Bewegung verneinen, sind in dieser Verfügung nicht inbegriffen.

Die für die Schutzhaft in Frage kommenden Personen, gilt auch für Frauen [sic!]. Diese staatspolizeil. Aktion ist generell für das ganze Reichsgebiet und ist am 12. Juni 1940 schlagartig durchzuführen. Bei den Verhaftungen sind auch Hausdurchsuchungen vorzunehmen und ev. vorgefundenes die Bibelforscherbewegung betreffendes Material zu beschlagnahmen.

Die in Schutzhaft genommenen Personen sind zu vernehmen [...].⁹

Im Zuge dieser „schlagartig“ durchgeführten Aktion wurde auch Karl Hammerl verhaftet und von der Gestapo in Eisenstadt eingesperrt und verhört. Es handelte sich bei Verhören der Gestapo meist nicht um normale polizeiliche Vernehmungen, vielmehr

„war die Tätigkeit der Gestapo durch äußerste Brutalität gekennzeichnet. Misshandlungen, Folterungen der Häftlinge zwecks Erzielung von Geständnissen, terroristische Bestrafung waren nicht die Ausnahme, sondern die Regel. [...] Jean Amery, 1943 selbst Folteropfer der Gestapo schrieb, dass „die Tortur kein Akzidens war, sondern seine Essenz. (...) Gerade in ihr habe sich das Dritte Reich in seiner ganzen Bestandsdichte verwirklicht.“¹⁰

Nach einer kurzzeitigen Inhaftierung im Politischen Gefangenenhaus Wien IX¹¹ wird Karl Hammerl am 31.07.1940 dem „Oberstaatsanwalt als Leiter der Anklagebehörde beim Landesgericht Wien als Sondergericht angezeigt und gleichzeitig dem dortigen Gefangenenhaus eingeliefert“.¹²

Die hier abgebildete Karteikarte und Photographie wurden von der Gestapo Wien erstellt:

⁸ Neugebauer, 1984: S. 161.

⁹ Neugebauer, 1984: S. 163.

¹⁰ NS-Herrschaft in Österreich: Ein Handbuch. Hrsg. von Emmerich Tálos [u.a.]. 1. Auflage. Wien: öbv und hpt, 2000. S. 732.

¹¹ Widerstand und Verfolgung im Burgenland 1934-1945. Eine Dokumentation. Hrsg. vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW). 2. Auflage. Wien: ÖBV, 1983. S. 435.

¹² DÖW 1545

Name: Hammerl		Index Nr. 2602
Vorname: Karl		Abgenommene: 18.6.40
Stand: ggw. Hilfsarbeiter		Platten Nr.: 2602
Geburtsdag: 28.6.1880		Perl.-Akten: IIB/2-1436/40g
Geburtsort: Neunkirchen		
Kreis:		


Personalbeschreibung:		
(Die zutreffenden Angaben sind zu unterzeichnen.)		
1. Größe: 1,62 (sehr klein, klein, mittel, groß, sehr groß).	6. Haar: (Farbe: hell, mittel, dunkelblond, -braun, schwarz, rot, grau, graugemischt, weiß).	10. Nase: (Rücken: senkrecht, gebogen, abgewinkelt, winklig, gebogen, wellig; Besonderheiten: (Nasenspitze, sehr hoch, sehr klein, sehr dick, sehr spitz, abgeknippt, schief (nach rechts, links), nach hinten über, überdeckt, Nofelzschleimhaut, Nöler, Trinkenlöcher).
2. Gestalt: (stark, untersehl, schlank, (stark) schlank).	7. Bart: (Farbe: hell, mittel, dunkelblond, -braun, schwarz, rot, grau, graugemischt, weiß).	11. Ohren: (sehr groß, sehr klein, sehr schmal, dreieckig, rund, oval, abstechend, sehr ausgeprägt); Ohrspeicheldrüsen: (unvollständig, vollständig, ungenügend, freihängend, durchlöchert, durchdrungen).
3. Schulterneigung: (schl. , waagrecht).	8. Augen: (blau, grau, gelb, gelbrot, hell-, dunkelbraun, schwarzbraun).	12. Mund: (sehr klein, sehr groß, dünne Lippen, aufgeworfene Lippen).
4. Gesicht: (Farbe, Form, Größe): oval	9. Augenbrauen: (wenn vom Kopfhaar abweichend, gelblich); Form: Stärke:	13. Zähne: (vollständig, gegenhalt , vollständig groß oder klein, stark gelblich, gelbes Gebiss oder oder unter, Füllungen).
5. Stirn: (sehr hoch, sehr niedrig, zurückweichend, senkrecht, vorspringend).		
Stm: 18.6.40	Kontrollfinger:	
		

Abb. 1: Photo der Karteikarte, die von der Gestapo Wien über Karl Hammerl angelegt wurde. Aus der Karteikarte ist folgendes ersichtlich:
 Karl Hammerl, gesch., ggw. Hilfsarbeiter, geb. 28.06.1880 in Neunkirchen
 Aufnahme bei der Gestapo Wien: 18.06.1940, Index Nr. 2602, Platten Nr. 2602
 Pers.-Akten: IIB/2-1436/40g
 Personenbeschreibung, Fingerabdruck
 Bild © Archiv der Stadt Wien

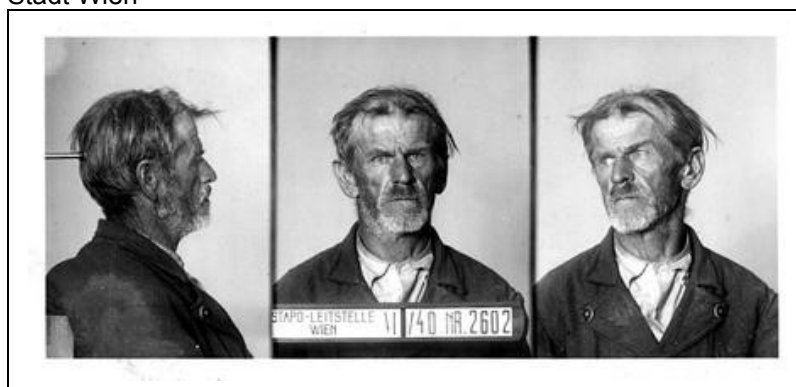


Abb. 2: Photo aus der Gestapokartei Wien von Karl Hammerl.
 Bild © Archiv der Stadt Wien. Abrufbar unter: <http://www.doew.at/static/gestapo/450/G2059-1.JPG> (15.10.2006)

Als Grund für die Anzeige und die Einleitung des Verfahrens gegen Karl Hammerl wird der Paragraph 3 der Verordnung zur Ergänzung der Strafvorschriften zum Schutze der Wehrkraft des deutschen Volkes vom 23.11.1939 angegeben.¹³ Dieser Paragraph lautet wie folgt:

§ 3 Teilnahme an einer wehrfeindlichen Verbindung

1. Wer an einer wehrfeindlichen Verbindung teilnimmt oder sie unterstützt, wird mit Zuchthaus, in minderen Fällen mit Gefängnis bestraft.¹⁴

¹³ Ebd.

¹⁴ Zitiert nach: Vogl, Friedrich: Widerstand im Waffenrock. Österreichische Freiheitskämpfer in der Deutschen Wehrmacht 1938-1945. Hrsg. von Karl R. Stadler. Wien: Europaverlag, 1977. S. 161.

Die Bibelforscher wurden von den NS-Behörden als „wehrfeindliche Verbindung“ eingestuft, da sie den Wehrdienst verweigerten und in ihren Schriften die kriegshetzerischen und menschenverachtenden Methoden sowie den Militarismus des NS-Staates ablehnten.

Im Falle von Karl Hammerl dürfte das Gericht einen schwereren Fall beschieden haben, da er am 06.02.1941 vom Landesgericht Wien I als Sondergericht zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.¹⁵

Hammerl verbüßte seine Zuchthausstrafe in Stein an der Donau. Zwar ist bisher über die Zustände in dieser Haftanstalt nur sehr wenig bekannt, doch wie Neugebauer betont, waren „auch die Zuchthäuser und Gefängnisse – ähnlich wie die KZ, aber vermutlich in geringerem Maße – Stätten der Zwangsarbeit und ökonomischen Ausbeutung der Häftlinge“.¹⁶

Über die Haftbedingungen, denen Karl Hammerl ausgesetzt war, kann man daher nur mutmaßen, doch erwiesen sich die über 16 Monate, die er im Zuchthaus Stein an der Donau verbrachte sicherlich als eine harte Prüfung für seine Überzeugung. Offenbar unter Anrechnung seiner Untersuchungshaft wird Bruder Hammerl am 26.06.1942 entlassen und daraufhin nicht weiter inhaftiert.¹⁷

Wieso Karl Hammerl nicht weiter verfolgt wurde, konnte bis heute nicht geklärt werden, da es normalerweise die Regel war, Bibelforscher, die aus dem Zuchthaus oder Gefängnis entlassen worden waren, durch einen Schutzhaftbefehl seitens der Gestapo in ein Konzentrationslager einzuweisen. Eine Erklärung dafür, dass Hammerl nicht weiter verfolgt wurde, mag sein, dass die Strukturen der Bibelforscher in Österreich im Jahre 1942 weitgehend zerschlagen waren und die direkte Verfolgung somit an Intensität abnahm, da die Organisation nicht mehr als akute Bedrohung wahrgenommen wurde.

Möglich wäre es auch, dass Karl Hammerl gegenüber der Gestapo erklärte, keine weiteren Aktivitäten im Werk der Zeugen Jehovas mehr durchzuführen und zu Hause das Missionierungswerk für sich selbst bzw. unter großer Vorsicht weitergeführt hat.

Da bei einer ersten großen Verhaftungswelle Ende 1939 und der zweiten im Juni 1940, bei der auch Karl Hammerl verhaftet wurde, die führenden Bibelforscher (u.a. Peter Gölles) verhaftet worden waren, war die illegale Organisation ihrer Struktur beraubt und eine Reorganisation war allein aufgrund des Personalmangels faktisch nicht mehr möglich. Somit bestanden nur noch die lokalen Bezirksgruppen, die ohne organisierte Verbindungen zu anderen Gruppen die NS-Zeit überdauerten.¹⁸

Eine dieser lokalen Bezirksgruppen, die während der NS-Zeit im Untergrund bestand, wurde scheinbar auch von Karl Hammerl aufrechterhalten. Ein Glaubensbruder berichtet aus Gesprächen mit Karl Hammerl:

[Er] kehrte danach [nach der Haft] nach Eisenstadt zurück, wo er seinen Dienst für Jehova wieder aufnahm. Er hatte auch von der schon erwähnten Frau [der oben erwähnten Frau, die Schriften las] gehört, mit ihr Kontakt aufgenommen und so gut es ging versuchten sie einander zu ermuntern.

¹⁵ DÖW 5732a

¹⁶ NS-Herrschaft in Österreich, 2000. S. 739.

¹⁷ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 1983: S. 435.

¹⁸ Lichtenegger, Renate: Wiens Bibelforscherinnen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus 1938-1945. unveröffentl. Phil. Dissertation. Universität Wien: 1984. S. 155.

Offenbar gelang es Karl Hammerl trotz dieser schweren Prüfung bis zum Ende des 2. Weltkrieges im April/Mai 1945 seinen Glauben zu bewahren.

5. Nach Kriegsende

Die Verfolgung im zweiten Weltkrieg hatte das Werk der Zeugen Jehovas nicht zum Stillstand gebracht. Während es 1937 in Österreich 549 VerkündigerInnen gab, waren es Ende 1946 schon 730, und das obwohl 142 Zeuginnen in Österreich während des Krieges zu Tode kamen.¹⁹

Am 27.10.1965 starb Karl Hammerl als Zeuge Jehovas in Eisenstadt.²⁰

Bei Karl Hammerl handelt es sich um den einzigen dokumentierten Fall einer Verfolgung von Zeugen Jehovas im Burgenland.²¹

¹⁹ Vgl. Geschichte der Zeugen Jehovas in Österreich, 1989: S. 64. - Radomir Luza führt diesbezüglich etwas abweichende Zahlen an: Er gibt für 1937 die Zahl von 417 Verkündigern an, wovon 156 getötet wurden. – Luza, Radomir V.: The resistance in Austria, 1938-1945. Minneapolis: University of Minnesota Press, 1984. S. 63. In jedem Fall ist die Prozentzahl der getöteten Bibelforscher immens hoch: Mit den Zahlen der Zeugen Jehovas Österreich 26% und mit den Zahlen von Luza 37,5%.

²⁰ lt. Auskunft d. Standesamtes Eisenstadt vom 25.11.2003

²¹ Vgl. dazu auch Deltl, Andrea Christine: Die NS-Verfolgung im Burgenland 1938. unveröffentl. Phil. Diplomarbeit. Universität Wien: 1998. S. 83-86.

6. Literatur

Deltl, Andrea Christine: Die NS-Verfolgung im Burgenland 1938. unveröffentl. Phil. Diplomarbeit. Universität Wien: 1998. S. 83-86.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW):
DÖW 1545, 2 Seiten
DÖW 5732a, 1 Seite

Geschichte der Zeugen Jehovas in Österreich. Hrsg. von Wachturm Bibel- und Traktat Gesellschaft (WBTG). Wien: WBTG, 1989.

Lebenslauf von Karl Hammerl. Unveröffentlichtes Dokument aus dem Archiv der Zeugen Jehovas, Wien. 1 Seite.

Lichtenegger, Renate: Die Bibelforscher im Widerstand gegen das NS-Regime unter besonderer Berücksichtigung des weiblichen Bibelforscherwiderstandes aus Wien. – In: Zeitgeschichte 13 (1986) 5. S. 179-191.

Lichtenegger, Renate: Wiens Bibelforscherinnen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus 1938-1945. unveröffentl. Phil. Dissertation. Universität Wien: 1984.

Luza, Radomir V.: The resistance in Austria, 1938-1945. Minneapolis: University of Minnesota Press, 1984.

Neugebauer, Wolfgang: „Ernste Bibelforscher“ (Internationale Bibelforscher-Vereinigung). – In: Widerstand und Verfolgung in Wien 1934-1945. Eine Dokumentation. Hrsg. von Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW). Wien: ÖBV/Jugend und Volk Verlag, 1984. Bd. 3.

NS-Herrschaft in Österreich: Ein Handbuch. Hrsg. von Emmerich Tálos [u.a.]. 1. Auflage. Wien: öbv und hpt, 2000.

Scheucher, Alois [u.a.]: Zeitbilder-Geschichte und Sozialkunde 7. Vom Beginn des Industriezeitalters bis zum Zweiten Weltkrieg. 2. Auflage. Wien: öbv&hpt, 2000.

Statistik Austria: Gemeindedaten Eisenstadt, <http://wwwold.statistik.gv.at/cgi-bin/db2www/blickgem/page1.d2w/report?GKZ=10101> (08.01.2004)

Vogl, Friedrich: Widerstand im Waffenrock. Österreichische Freiheitskämpfer in der Deutschen Wehrmacht 1938-1945. Hrsg. von Karl R. Stadler. Wien: Europaverlag, 1977.

Widerstand und Verfolgung im Burgenland 1934-1945. Eine Dokumentation. Hrsg. vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW). 2. Auflage. Wien: ÖBV, 1983.